

Modelleisenbahn wird Retourkutsche

REGION Die Rückbaupflicht der Modelleisenbahn in einem Garten im Weinland hat eine Vorgeschiede. Der Eisenbahnler ist nicht nur Opfer, sondern auch Täter. Er hatte seinem Nachbarn den Grillplatz madig gemacht.

Die Meinungen zum «Modelleisenbahn-Fall», den der «Landbote» aufgeklärt hat (AZ vom 4.4.2023), sind gemacht und die Sympathien in den Kommentarspalten einseitig verteilt. Hier der gute Hobbybahnler, der seine Modelleisenbahn im Garten zurückbauen muss, weil sie in der Landwirtschaftszone steht. Und dort der neidische Nachbar, den die Anlage stört und der erst noch vor Gericht recht erhalten hatte.

Aber: Wenn man die ganze Geschichte kenne, sei es eben genau umgekehrt, hatte sich eine Person bei der «Andelfinger Zeitung» gemeldet. Das vermeintliche Opfer sei auch Täter. Dieser habe den Streit ausgelöst und nun die Retourkutsche erhalten.

Die beiden Nachbarn haben ähnliche Parzellen, bei beiden liegt ein Teil

des Grundstücks in der Landwirtschaftszone, und beide nutzten diese Fläche auch. Und so hatte sich der eine erfolgreich gegen eine Baute des anderen gewehrt und nun eben eine Retourkutsche erhalten. Der betroffene Nachbar, der nun als Neider dasteht, wollte sich anfänglich nicht äussern. In drei Tagen rede niemand mehr darüber, meinte er.

Am Mittwoch hat er dann signalisiert, den Schreibenden doch zu empfangen. Warum der Sinneswandel? In Kommentaren seine Adresse zu lesen, habe sich bedrohlich angefühlt und bei ihm zum Entschluss geführt, Gegensteuer geben zu müssen. Er gab zuerst «20 Minuten» Auskunft und dann der «Andelfinger Zeitung».

Nur Verlierer

Die Geschichte vor der jetzigen Geschichte hat 2005 angefangen. Sie umfasst mehrere Vorkommnisse, die als Nachbarschaftsstreit zusammengefasst werden können und von keinerlei öffentlichem Interesse sind, jedoch zu einem Parallelverfahren führten. Als Folge der nicht bewilligungsfähigen Bauten in der Landwirtschaftszone muss der eine die Eisenbahn zurückbauen,

der andere eine Pergola und eine Grillstelle.

Ihm sei von Anfang an klar gewesen, dass sie beide verlieren würden, sagt der Mann. Doch der Bahnler habe immer wieder die Gemeinde bemüht und auch den Vorschlag eines Gesprächs an einem runden Tisch abgelehnt. Als das Baurekursgericht die Eisenbahn dann verschonen wollte, rekurrierte der Mann und erhielt recht.

Er bedauert, wie sich das Ganze entwickelt hat. Er hat mehrere Kinder und hatte vorher in einem Block gelebt. Probleme habe er aber erst, seit er ein Haus mit Umschwung besitze. «Das ist doch absurd.»

25 Aren sind zulässig

Wie kam es ferner, dass Privatpersonen Landwirtschaftsland kaufen konnten? Zum Zeitpunkt des Erwerbs 1990 sei das Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB) noch nicht in Kraft gewesen, sagt Katharina Weber, Sprecherin der Zürcher Baudirektion, auf Anfrage. Aber selbst wenn der Erwerb nach Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar 1994 erfolgt wäre, «wäre der Kauf ohne Bewilligung des Kantons möglich gewesen, da das Grundstück



Unter anderem um die Dachverlängerung des Gartenhäuschens geht es. Bild: spa

weniger als 25 Aren gross ist und damit unterhalb der gesetzlichen Schwelle liegt, ab der die Bewilligungspflicht gilt».

Modelleisenbahn und Hecke sind in dieser Zone nicht bewilligungsfähig. Dies war bei der zweiten gerichtlichen

Instanz, dem Verwaltungsgericht, nicht mehr Streitgegenstand. Sondern allein die Frage, ob die Anlage abgebaut und der rechtmässige Zustand wiederhergestellt werden muss. In dieser Frage entschied es anders als die erste Instanz, das Baurekursgericht. (spa)

Motivation ohne Strafe oder Lob

RÜDLINGEN Christelle Schläpfer präsentierte in ihrem Vortrag «Lernlust – Lernfrust» kein Erfolgsrezept, wie Motivation bei Kindern gefördert werden kann. Aber sie zeigte auf, welchen Ansatz Eltern dafür verfolgen können.

CHRISTINA SCHAFFNER

Lernen ist bei vielen Erwachsenen negativ besetzt. Dies kam gleich am Anfang des Vortrags «Lernlust – Lernfrust» von Christelle Schläpfer im Schulhaus Chapf in Rüdlingen heraus. Befragt nach den schönsten Schulerlebnissen antworteten die rund 20 anwesenden Elternteile mit Projektwoche, Schulreise, Sport- oder Pausenerlebnissen. «Die 08/15-Sachen bleiben nicht in Erinnerung», so Christelle Schläpfer, die früher selbst als Lehrerin gearbeitet hat und nun als Beraterin und Coach verschiedene Vorträge zu Schulthemen anbietet. «Wir erinnern uns an Unübliches und besondere Ereignisse.»

Dabei lernen auch wir Erwachsenen noch jeden Tag, ohne es als solches zu empfinden. Immer wenn wir mit Unbekanntem konfrontiert sind, lernen wir Neues dazu – wertungsfrei. Und doch spiele die innere Haltung der Eltern gegenüber dem Lernen und der Schule eine wichtige Rolle: Kinder spürten diese, ohne dass darüber geredet werde. Wenn also Mama und Papa Schönes mit der Schule verbinden, geht auch der Nachwuchs lieber dorthin.

Konfliktthema Hausaufgaben

Das heisst aber noch lange nicht, dass das Kind deshalb gerne lernt und übt. Hausaufgaben werden im Familienalltag oft zum Konfliktthema. Wie damit umzugehen sei, war eine grosse Frage, mit der die Eltern zum Vortrag gekommen waren. «Es gibt nicht das eine Erfolgsrezept», stellte Christelle Schläpfer klar: «Jedes Kind tickt anders, jedes lernt anders.»

Grundsteine für ein erfolgreiches Lernen und die Motivation dafür lies-



Christelle Schläpfer ist Coach und Beraterin für Schulthemen wie Lernen und Mobbing.

Bild: cs

sen sich in der Erziehung legen. «Weder Belohnung noch Strafen bringen ein Kind zum Lernen.» Dass Strafen nichts nützen, ist jedem klar. Aber Belohnungen? Viele bunte Kleber, ein Ausflug, ein neues Spielzeug oder Geld sind doch Anreize ... «Belohnung kann die innere Motivation kaputt machen», erklärte sie. Dazu gehört auch Lob.

Jeder Mensch hat ein hirneigenes Belohnungssystem. Haben wir Erfolg bei dem, was wir tun, wird das Glückshormon Dopamin ausgeschüttet. Dieses wiederum motiviert uns, weiterzumachen. «Kommt eine äussere Belohnung zum Beispiel durch Lob, Geld oder Ähnlichem hinzu, verdrängt sie die innere Belohnung.» Das Kind macht nur noch etwas für die Belohnung, will für alles etwas haben. Damit bleibt aber das Dopamin aus, der Kreis-

lauf wird unterbrochen, die Motivation, selbst etwas zu erreichen, ist weg.

Nicht nichts tun

Allerdings heisst das nicht, dass Erziehende nichts tun sollten. Leistungen wertschätzen mit Worten wie «Du kannst stolz auf das sein, was du geleistet hast» statt «Ich bin stolz auf dich» können hilfreich sein, weil die erste Aussage das Kind stärkt, seine Leistung wertschätzt.

Und Unterstützung können Eltern bieten, wenn der Aufgabenberg dem Kind zu gross erscheint. Aufgaben zu portionieren und Ziele erreichbar zu machen sollte im Vordergrund stehen und – ganz wichtig – dafür gemeinsam nach einer Lösung zu suchen. Die innere Motivation werde dann erreicht, wenn das Kind selbst einen Lösungs-

weg finde – und dieser sei so individuell wie das Kind selbst.

Grob unterteilt in vier Typen braucht jeder etwas anderes, um sich zu entwickeln und Motivation zum Lernen zu finden. Die einen brauchen Struktur, die konsequent von aussen gesetzt werden sollte, andere dagegen ein soziales Miteinander, um gut zu lernen. Hier kann es hilfreich und motivierend sein, mit Gspänli die Hausaufgaben zu erledigen.

Unangenehmes angenehm gestalten

Es geht darum, etwas, das nicht gern gemacht werde, angenehmer zu gestalten. Ideen, die der Junge oder das Mädchen als Lösung äussere – wie laut Musik zu hören bei den Hausaufgaben oder zuerst zu spielen –, sollten probiert werden, solange dies im Rahmen möglich sei. Bewährt es sich nicht, bleiben Eltern dabei, konsequent eine andere Strategie zu erarbeiten.

Das kleine Wort «noch», eingefügt in den oft geäusserten Satz «Ich kann das nicht», könne eine entscheidende Wirkung haben. «Mit Denken kann jeder stark beeinflussen, ob er motiviert ist», so Christelle Schläpfer. Dies gilt auch für Erwachsene. «Es braucht nur wenig, ins Lösungsdenken zu kommen, das

aber immer wieder geübt werden muss.» Lösungsdenken, miteinander Ideen sammeln und Wege erarbeiten könne gut im Familienrat, bei Überlegungen zum Alltag, geübt werden. Dies lässt sich dann aufs Lernen und die Motivation übertragen.

Bei Begabungen ansetzen

Wenn auf gewohnten Wegen immer wieder etwas daneben gehe, sei es an der Zeit, einen neuen Weg zu suchen, gab Christelle Schläpfer den Anwesenden mit auf den Weg. Im Mittelpunkt stehe dabei stets die Wertschätzung und liebevolle Förderung – angesetzt bei Begabungen und Vorlieben. Bei den Kindern, aber im Grunde genommen auch bei sich selbst.

Diese Einstellung hilft dann auch bei Hausaufgabensituationen: Es gehe nicht darum, dem Kind alles zu erklären. «Hilfe zur Selbsthilfe» sei das Zauberwort: Das Kind die Aufgabe erklären und selber herausfinden lassen, was eine Lösung für sein Problem sein könnte. So werden die Kleinen mit der Zeit zu Experten für sich selbst, die ihre Motivation aus ihren Erfolgen ziehen, und nicht etwas nur machen, weil sie belohnt oder bestraft werden, wenn sie es tun bzw. nicht tun.

Anzeige

v. l. n. r.
Stefan Leu
Raffaella Wertli
Roman Frei
Brigitte Schäfer
Michael Ebner



Filiale Weinland
Schaffhauserstrasse 26
CH-8451 Kleinandelfingen
+41 52 304 33 33
ersparnikasse.ch

**Ersparnikasse
Schaffhausen**
Die Bank. Seit 1817.